

liefen und das Brot mit Gewalt nahmen. Aber kein Erbarmen kam in den Bischof, sondern er sprach: „Lasset alle Arme und Dürftige sammeln in einer Scheune vor der Stadt, ich will sie speisen.“ Und wie sie in die Scheune gegangen waren, schloß er die Thüre zu, steckte die Scheune mit Feuer an und
 5 verbrannte sie samt den armen Leuten. Als nun die Menschen unter den Flammen wimmerten und jammerten, rief Bischof Hatto: „Hört, hört, wie die Mäuse pfeifen!“ Allein Gott, der Herr, plagte ihn bald, daß die Mäuse Tag und Nacht über ihn liefen und an ihm fraßen und er sich mit aller seiner Gewalt nicht wider sie zu bewahren vermochte. Da wußte er endlich keinen andern Rat, als daß er
 10 einen Turm bei Bingen mitten in den Rhein bauen ließ, der noch heutigen Tages zu sehen ist. Darin meinte er sich zu fristen, aber die Mäuse schwammen durch den Strom heran, erklimmen den Turm und fraßen den Bischof lebendig auf.

233. Sankt Martinus.

(Gall.)

15 Als Kaiser Theodosius regierte mit Arkadius, einem Reiter aus Pannonia, mit Namen Martin, dies geschah: Er kam in Sturm und Schnee einst mitten
 20 zu einem Ort hinein geritten; da steht alsbald ein armer Mann um eine kleine Gab' ihn an. Der Mann war elend, nackt und bloß, der Wind ging auf die Haut ihm los.
 25 Herr Martin hatt' ihm auf sein Leben gern Koller, Rock und Wams gegeben; allein ihr wißt wohl, ein Soldat sehr wenig zu verschenken hat. Doch hielt er an auf hohem Roß,
 30 worauf der Regen niederfloß, und sprach: „Der Mann ist nackt und
 es muß ja grad' auch Geld nicht sein, ich will ihm dennoch was verleihn!“
 35 Sein Schwert drauf mit der Faust gefaßt, haut er von seinem Mantel fast des einen Zipfels Hälfte herab, die er dem armen Manne gab. Der Arme nimmt das Stück sogleich
 40 und wünscht dafür das Himmelreich dem guten, frommen Reiterzmann, der sich nicht lange drauf besann. Wie der gesagt sein Gratias, so reitet dieser auch fürbaß
 45 zu einer armen Witwe Thür und legt daselbst sich ins Quartier,

nimmt Speis' und Trank ein wenig ein, — es wird nicht viel gewesen sein. Nachdem er also trunken, gessen und das Gebet auch nicht vergessen, legt er sich nieder auf die Streu. Ob's eins gewesen oder zwei, das hat die Chronik nicht gemeld't; drum laß ich's auch dahingestellt. Als bald begiebt sich's in der Nacht, daß er von einem Glanz erwacht, der zwingt das Aug' ihn aufzuschließen. Da steht ein Mann zu seinen Füßen, sein Haupt trägt eine Dornenkrone; er ist's, er ist's, des Menschen Sohn! Mit tausend Engeln, die ihm dienen, ist plötzlich unser Herr erschienen in aller seiner Herrlichkeit, und mit dem Mantel, welchen heut der Martin aus Pannonia, der dessen gar sich nicht versah, geschenkt dem armen Bettelmann, ist unser Heiland angethan. Und so der Herr zu Petrus spricht: „Siehst du den neuen Mantel nicht, den ich hier auf den Schultern trage?“ Auf des Apostels weitre Frage, wer ihm den Mantel denn geschenkt, das Aug' auf Martin hingesenkt, mit einem sanften Himmelston fährt also fort des Menschen Sohn: „Der Martin hier, der ist es eben, der diesen Mantel mir gegeben.